



Mainz, eine wachsende Stadt mit vielen Chancen, aber auch mit Herausforderungen

Stadtvorstand veröffentlicht Jahresbericht 2019 und zieht Bilanz.

Im Rahmen einer Pressekonferenz stellten Oberbürgermeister Michael Ebling gemeinsam mit Bürgermeister Günter Beck sowie den Beigeordneten Manuela Matz, Dr. Eckart Lensch, Katrin Eder und Marianne Grosse den Jahresbericht der Stadtverwaltung 2019 vor. Im Jahresbericht 2019 gibt das Dienstleistungsunternehmen „Stadtverwaltung“ zum nunmehr siebten Mal den Bürgerinnen und Bürgern einen kompakten Einblick in eine spannende Arbeitswelt, in der sich das Leben der Stadt mit allen seinen wichtigen Facetten in Beruf und Freizeit widerspiegelt. Es ist der alljährliche Leistungsbericht der Stadtverwaltung, mit dem den Bürgerinnen und Bürgern gegenüber Rechenschaft abgelegt wird.

Oberbürgermeister Michael Ebling betonte, dass die Ansprüche an die Verwaltung weiter steigen: „Die Landeshauptstadt wächst und damit wachsen die Herausforderungen, die wir als Stadtverwaltung beispielsweise beim Ausbau der notwendigen Infrastruktur zu meistern haben. Hinzu kommen neue Bundes- und Landesgesetze mit den daraus resultierenden Aufgaben für die Städte und Gemeinden. Mit dem jetzt veröffentlichten Jahresbericht wollen wir für die 220.000 Menschen, die in der Landeshauptstadt Mainz leben, Rechenschaft ablegen und zeigen, welche Herausforderungen die rund 4.700 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Stadtverwaltung und der Eigenbetriebe in den vergangenen Monaten gemeistert haben. Ich bin überzeugt, dass es uns auch zukünftig gelingt, unsere Stadt kontinuierlich positiv weiterzuentwickeln.“

Die Vorstellung des Jahresberichtes nutzen die Mitglieder des Stadtvorstandes, um einen Blick auf das zurückliegende Jahr zu werfen und die Schwerpunktthemen des anstehenden Jahres 2020 zu benennen.

Oberbürgermeister Michael Ebling rückte dabei die Themen bezahlbarer Wohnraum, Innenstadtentwicklung und Rathaussanierung in den Mittelpunkt. „Ebenso wird 2020 das Jahr

der Entscheidung über die Zukunft des Gutenberg-Museums“, machte der OB deutlich.

„Wir erleben derzeit eine enorme Wachstumsdynamik, die Mainz zu einer der attraktivsten Städte der Region macht. Dieses Wachstum bringt jedoch große Herausforderungen mit sich. Zu den Wachstumsschmerzen der Schwarmstadt Mainz zählen insbesondere die steigenden Kosten für das Wohnen. Es ist ein großer Erfolg, dass es uns nicht nur gelungen ist mehr Wohnraum zu schaffen, sondern dass insbesondere die Zahl der öffentlich geförderten Wohnungen in Mainz wieder ansteigt. Hier kann man von einer echten Trendwende sprechen. Und dank der Unterstützung des Landes können wir in den nächsten Jahren hierbei noch einen weiteren großen Schritt nach vorne machen. Denn zur Stärkung des geförderten Wohnungsbaus habe ich im Mai gemeinsam mit der rheinland-pfälzischen Finanz- und Bauministerin Doris Ahnen eine Kooperationsvereinbarung zur Stärkung des geförderten Wohnungsbaus unterzeichnet. In dieser Kooperationsvereinbarung wird festgelegt, dass mindestens 900 neue öffentlich geförderte Wohnungen – Mietwohnungen und selbst genutzter Wohnraum – bis Ende 2021 in Mainz entstehen werden. Wir werden also in unserer Dynamik bei der Schaffung von bezahlbarem Wohnraum nicht nachlassen.“

„Die Innenstadtentwicklung geht voran“, so Ebling. „Damit der Besuch in der Stadt auch wirklich ein Erlebnis wird, werten wir seit Jahren zentrale Bereiche in der Innenstadt auf und gestalten diese neu. Wir investieren heute so viel in unsere Innenstadt, wie seit den 70er Jahren des letzten Jahrhunderts nicht mehr. Wir investieren in die städtische Infrastruktur und schaffen neue attraktive Straßen und Plätze. Die ersten Baumaßnahmen, die Neugestaltung der Bahnhofstraße, die Neugestaltung des Hopfengartens und die neue Promenade am Winterhafen sind abgeschlossen. Die Umbaumaßnahmen der Großen Langgasse mitsamt dem neuen Dr.-Gisela-Thews-Platz wurden rechtzeitig vor dem diesjährigen Weihnachtsgeschäft fertig gestellt. Weitere Projekte wie die Umgestaltung des Münsterplatzes, die Neugestaltung der Boppstraße, der Umbau der Wallaustraße, die Entwicklung des Einkaufsquartiers Ludwigsstraße und die Sanierung der Rheingoldhalle und des Schlosses mitsamt der Neugestaltung des **Ernst-Ludwig-Platzes** stehen auf unserer Liste und sollen umgesetzt werden, um die Aufenthaltsqualität in der Stadt weiter zu steigern. Ich bin ebenfalls sehr froh, dass die Neugestaltung des Rheinufer eine neue Dynamik erfährt. Obwohl das Rheinufer für die Landeshauptstadt eine herausragende Bedeutung als Naherholungsfläche und für den Tourismus besitzt und das Bild der Stadt nachhaltig prägt, war eine Aufwertung dieser bedeutenden Flächen bisher aus finanziellen Gründen nicht möglich. Ich bin

deshalb dankbar, dass wir jetzt vom Land öffentliche Mittel der Städtebauförderung für die Rheinufergestaltung erhalten und dadurch das Rheinufer in der Altstadt in drei Bauabschnitten vom Hilton Hotel bis zum Kaisertor aufwerten können.“

Darüber hinaus sprach Michael Ebling das Thema Rathaussanierung an: „Das Mainzer Rathaus, das im Jahr 1973 seiner Bestimmung übergeben wurde, befindet sich mittlerweile in einem sanierungsbedürftigen Gesamtzustand. Es bestehen erhebliche technische, energetische und bauliche Mängel. Ich bin froh, dass wir bei den Planungen für die Sanierung des Gebäudes weiter vorankommen. Ziel ist, dass wir Anfang 2020 den Bauantrag für die Sanierung des Gebäudes stellen. Der Dienstbetrieb ist für die kommenden Jahre sichergestellt, denn der Umzug der 360 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter mit Dienstsitz im Rathaus in das ehemalige Gebäude der Westdeutschen Immobilienbank und die Malakoff-Passage hat reibungslos geklappt – ein Großprojekt, das vom Organisationsteam und den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern hervorragend gemeistert wurde. Mittlerweile haben sich alle gut eingerichtet. In den nächsten Jahren kann das neue „Stadthaus Große Bleiche“ wie geplant als Übergangsdomicil genutzt werden.“

Mit Blick auf 2020 nannte Ebling den UNESCO-Welterbeantrag für den alten Jüdischen Friedhof „Am Judensand“: „Der angestrebte UNESCO-Welterbetitel der SchUM-Städte ist eine zentrale und wichtige Aufgabe, der sich das Land, die drei Städte Speyer, Worms und Mainz, die beteiligten Ministerien, Ämter, Gremien und Einrichtungen gerne annehmen. Es geht auch darum, die Bedeutung dieses Erbes zu vermitteln und zu schützen, die steinernen Zeugnisse zu bewahren und mit Leben zu erfüllen. Das Antragsdossier samt Managementplan soll 2020 gemeinsam über das Auswärtige Amt bei der UNESCO eingereicht werden.“

Bürgermeister Günter Beck, Dezernent für Finanzen, Beteiligungen und Sport erklärte, dass auch in diesem Jahr der Jahresabschluss 2018 im rechtlich vorgegebenen Rahmen schon im 1. Halbjahr 2019 vorgelegt wurde. „Damit gehören wir als Landeshauptstadt zu den Spitzenreitern in Rheinland-Pfalz!“. Seit 2013 hat die Jahresrechnung zum 5. Mal mit einem Überschuss abgeschlossen. Das positive Ergebnis von 4,6 Mio. Euro kam durch die im Vergleich zu den Vorjahren noch weiter gestiegenen (Gewerbe-) Steuereinnahmen und den gesunkenen Zinsaufwendungen zustande, aber auch durch die erfolgreichen Haushaltskonsolidierungsmaßnahmen. Das Eigenkapital der Stadt Mainz liegt mit fast 900 Mio. Euro und einer Quote von fast 30% auf dem höchsten Stand seit Einführung der

Doppik zum 1.1.2009. Das ist dahingehend bemerkenswert, da ursprünglich davon ausgegangen wurde, dass das Eigenkapital innerhalb von 10 Jahren aufgebraucht sein wird. Zudem konnten die Verbindlichkeiten insgesamt um knapp 27 Mio. Euro gesenkt werden, obwohl die Investitionskredite durch umfangreiche Baumaßnahmen gestiegen sind. Auch im Jahr 2019 ist wieder von einem positiven Jahresabschluss auszugehen. „Man sieht also, dass die permanenten Konsolidierungsmaßnahmen sowie die solide Haushaltspolitik weiter Früchte tragen“, so Beck. Ohne die Erträge aus dem Kommunalen Entschuldungsfonds (KEF) wären die jeweiligen Jahresergebnisse immer mindestens um 30 Mio. Euro schlechter ausgefallen. „Es zeigt sich also ganz klar, dass der Beitritt zum KEF ein richtiger und wichtiger Schritt im Rahmen der Haushaltspolitik war!“

Erstmalig konnten für den Konzern Stadt Mainz die Gesamtabschlüsse für die Jahre 2015- 2017 vorgelegt werden. Darin wurden 16 verbundene Tochterorganisationen und 12 Unternehmen, die unter maßgeblichem Einfluss der Stadt Mainz stehen, zu einem gemeinsamen Abschluss zusammengefasst. Die Gesamtbilanzsumme 2017 beträgt 5,1 Mrd. Euro bei einem Gesamteigenkapital von fast 1 Mrd. Euro. Die liquiden Mittel im Konzern betrugen gut 243 Mio. Euro gegenüber Liquiditätskrediten von 675 Mio. Euro. Insgesamt gab es einen Gesamterfolg von gut 45 Mio. Euro für den Konzern Stadt Mainz.

Auch über ein ganz anderes Thema freut sich Günter Beck dieser Tage. „Vor einem Jahr stand ich hier vor Ihnen und verkündete in Bezug auf die Bürgerhäuser Hechtsheim und Finthen „Jetzt wird gebaut!“. Heute stehe ich hier und kann sagen, wir sind fast fertig!“ Die Eröffnung der Bürgerhäuser naht in großen Schritten. Im Bürgerhaus Lerchenberg wird nun Anfang 2020 auch mit den Entkernungs- und Abbrucharbeiten begonnen, so dass auch hier die Baustelle nun Fahrt aufnimmt.

Ein weiteres großes Thema, welches Günter Beck in 2019 bewegte, war der Brand in der Rheingoldhalle. Die letzten Wochen und Monate waren maßgeblich durch die Beseitigung der Brand- und Löschschäden und der sich daraus ergebenden Folgeschäden geprägt. Beck: „An dieser Stelle möchte auch ich mich noch einmal herzlich bei allen Einsatzkräften bedanken, ohne deren hochprofessionelles Eingreifen der Schaden noch viel verheerender gewesen wäre!“

Im Bereich Sport wurden in 2019 neben unzähligen Maßnahmen für die Sportvereine die beiden 3-Feld-Sporthallen am Otto-Schott-Gymnasium und am Gymnasium Oberstadt fertig gestellt. Das 20-jährige Jubiläum des Gutenberg-Marathons war das große Sporthighlight in diesem Jahr.

Für die seit Jahrzehnten geforderte Großsporthalle wurde der Weg geebnet und mit einem ersten Stadtratsbeschluss Planungsmittel in Höhe von 1,5 Mio. Euro bereitgestellt. „Hier wollen wir in 2020 weiter mit voller Energie an der Planung und natürlich auch der Realisierung arbeiten“, erklärt Günter Beck.

Manuela Matz, Dezernentin für Wirtschaft, Stadtentwicklung, Liegenschaften und Ordnungswesen, blickt positiv auf ihr erstes Jahr als Beigeordnete zurück. „Es war spannend, sich in die sehr unterschiedlichen Themenbereiche einzuarbeiten und die vielen interessanten Aufgaben anzugehen. Ich danke dabei ganz besonders meinen hervorragenden Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern aus den mir zugeteilten Fachämtern, Abteilungen und stadtnahen Gesellschaften, die mir bei der Einarbeitung sehr geholfen haben und mir zu jeder Zeit mit Rat und Tat zur Seite stehen“, so Matz.

Einen besonderen Schwerpunkt setzte die Wirtschaftsdezernentin im Jahr 2019 im Bereich der Bestandspflege ansässiger Unternehmen. Es sei ihr wichtig gewesen, aktiv auf die Firmen am Standort Mainz zuzugehen und den Kontakt zu suchen. „Ich habe in den vergangenen Monaten deshalb weit mehr als 50 Unternehmen und Institutionen besucht, um mich über die Arbeit zu informieren und zu erfahren, welche Anliegen sie haben, wie zufrieden sie mit der Stadt und den Standortbedingungen sind, welche Schwierigkeiten bestehen und was verbessert werden könnte“, erläutert Matz. Positiv sei gewesen, dass sich der Großteil der Firmen in Mainz wohlfühlt. In einigen Fällen habe man bei Problemen auch schnell und unbürokratisch helfen können. Diese aktive Bestandspflege soll auch im Jahr 2020 fortgeführt werden. Ziel sei es, in den kommenden Jahren so viele Unternehmen wie möglich zu besuchen und ihnen auf diese Weise als Stadt auch eine Wertschätzung entgegenzubringen. Schließlich seien die Einnahmen aus der Gewerbesteuer für die Stadt von großer Bedeutung.

Für viele Firmen, gerade aus dem Handwerksbereich, sei es zudem wichtig gewesen, dass es 2019 gelungen ist, den städtischen Vergabeprozess zu beschleunigen. „Zur neuen Legislaturperiode des Stadtrats wurde ein zusätzlicher Vergabeausschuss gegründet. Dieser tagt in der Regel alle 14 Tage. Dadurch werden die Auftragsvergaben deutlich beschleunigt, ohne die städtischen Gremien in ihren Kontrollfunktionen einzuschränken. Ich denke, dass die Gründung eines solchen Ausschusses überaus sinnvoll war“, erklärt Matz.

In 2019 sei es zudem in schwierigen Verhandlungen gelungen, die Zukunft des Technologiezentrums (TZM) zu sichern. Darüber hinaus habe man Lösungen für die Fastnachtmesse entwickelt, den Kauf des neuen Stadthauses Große Bleiche abgeschlossen und für die Mitgliedschaft in der FrankfurtRheinMain GmbH die Rheinhessen Standortmarketing GmbH gegründet. Auch bei der Verbesserung der Breitbandversorgung sei man vorangekommen und mit der Mainzer Breitband und den diversen Anbietern in ständigem Austausch. „Im Einzelhandelsbereich haben wir zudem bei der Firma GMA ein Struktur- und Potentialgutachten in Auftrag gegeben, um etwa konkret zu erfahren, welche Sparten in Mainz noch fehlen bzw. was für Sortimente vertreten sind. Mit den Ergebnissen rechnen wir im Januar nächsten Jahres“, so Manuela Matz. Aus diesen könnten dann entsprechende Schlüsse für 2020 gezogen werden.

Im Ordnungsbereich war der Beigeordneten die Beschaffung von JPX-Pfeffersprühpistolen für den kommunalen Vollzugsdienst ein ganz besonderes Anliegen. „Mir liegt der Schutz der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sehr am Herzen. Bei Einsätzen kommt es immer wieder zu brenzligen Situationen. Mit den Pfeffersprühpistolen kann ein Angreifer oder eine Angreiferin auf Distanz gehalten werden. Im Alltag hat man festgestellt, dass die üblichen Pfeffersprays hierfür nicht ausreichen. Aus diesem Grund haben wir uns für die Anschaffung von Pfeffersprühpistolen entschieden“, betont die Ordnungsdezernentin. Insgesamt wurden von der Stadt 45 Exemplare des Modells JPX Jet Protector 2 angeschafft. In den letzten Wochen wurden die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter speziell geschult. Seit November sind die Pistolen im Einsatz. „Die Stadt hat die Pflicht, die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter angemessen zu schützen. Und genau das machen wir mit den Pfeffersprühpistolen. Selbstverständlich hoffen wir aber, dass diese im Alltag nicht allzu oft eingesetzt werden müssen“, so Matz.

Für das Jahr 2020 sieht die Dezernentin einen Schwerpunkt bei der Entwicklung von neuen Gewerbeflächen. Die derzeit noch vorhandenen Restflächen reichten bei weitem nicht mehr für die unterschiedlichen Anforderungen der verschiedenen Unternehmen aus. „Wir müssen kreative Lösungen finden. Wenn wir das Ansiedlungsspektrum erweitern wollen, dann müssen wir geeignete Gewerbegebiete vorweisen können“, erläutert Matz. Da der Vorlauf bei der Ausweisung von Gewerbegebieten zwischen fünf und zehn Jahren liegen könne, angefangen von der Suche nach freien überhaupt zur Verfügung stehenden Flächen über die Stellungnahmen von Landschaftsschutz, Naturschutz, Klimaschutz und Landwirtschaft bis hin zu den erforderlichen Genehmigungsverfahren, müsse das Thema unbedingt weiter angegangen und vorangetrieben werden.

Im Ordnungsbereich werde sie sich im nächsten Jahr für eine Beteiligung des Vollzugsdienstes am BOS-Funk für Sicherheitsbehörden sowie für Bodycams einsetzen. Hier werde man weiter das Gespräch mit dem Land Rheinland-Pfalz suchen.

Dr. Eckart Lensch, Dezernent für Soziales, Kinder, Jugend, Schule und Gesundheit, sieht im dritten Jahr seiner Amtszeit, auch weiterhin die Schaffung von Betreuungsplätzen für Kinder als Schwerpunktthema in seinem Dezernatsbereich. „Mit der Errichtung von drei zusätzlichen Interims-Kitas an den Standorten Windmühlenstraße, Am Rodelberg und auf dem Layenhof ist es in 2019 gelungen 100 zusätzliche Plätze zu schaffen. Diese reichen jedoch weiterhin nicht aus. So erwarte ich, dass die neuen Baukasten-Kitas und weitere Interims-Kitas, die 2020 an den Start gehen zur weiteren Versorgung unserer Kinder beitragen. Mit dem Kita-Bedarfsplan haben wir ein gutes Instrument, die Entwicklungen in den Stadtteilen, zu steuern.“

„Für unser Fachamt steht jetzt die Umsetzung des neuen Kita-Gesetzes auf der Tagesordnung. Im kommenden Frühjahr rechnen wir mit den entsprechenden Ausführungsgesetzen.“ Zur Umsetzung dieser Aufgabe kündigt er gemeinsame Gespräche mit allen Trägern von Mainzer Kindertagesstätten an. „Nur gemeinsam werden wir den Ausbau der Tageseinrichtungen in Mainz stemmen können“.

Die Vereinbarkeit von Familie und Beruf hört jedoch nicht im Vorschulalter auf, die Versorgung von Grundschulkindern stellt seit Jahren ebenfalls einen Schwerpunkt im Planungsbereich des Dezernates dar. „Mit dem Pilotmodell an der Pestalozzi-Grundschule, möchten wir Erfahrungen sammeln, was die Betreuenden Grundschulen an Unterstützung und Strukturen benötigen, um den Ausbau an Nachmittagsbetreuung in unserer Stadt zu gewährleisten. Dies ist für uns ein Weg, dem steigenden Bedarf der Eltern gerecht zu werden. Da unsere Grundschulen weiterhin das Angebot, Ganztagschule zu werden, nur teilweise annehmen, müssen wir hier alternative Wege gehen.“ In Vorbereitung auf den Rechtsanspruch zur Ganztagsbetreuung für Grundschul Kinder ab dem Jahr 2025 wird der Ausbau von Betreuungsplätzen der 6 bis 10 Jährigen im Fokus stehen.

Neben der Grundversorgung an Ganztagsplätzen stellt sich für das Dezernat die Sicherung von qualitativ guter Bildungsarbeit als Aufgabe. „Die sehe ich in der frühkindlichen Bildung in unseren Einrichtungen gut aufgestellt. Auch im schulischen Bereich steigen die Bedarfe an neuen Konzepten. Ein Schwerpunktthema unseres

Schulamtes ist seit diesem Jahr die Umsetzung des Digitalpakts. Mit der Erstellung des Gesamtkonzeptes für unsere staatlichen Schulen wollen wir im kommenden Jahr fertig sein und dann in die konkrete Umsetzung gehen.“

Der Ausbau des Mainzer Schulangebotes ist für Dr. Lensch seit seinem Amtsantritt ein Hauptthema: „Mit der neuen 4. IGS, die im Schuljahr 2020/21 erstmal an dem Interims-Standort des Theresianums starten und später auf das Hochschulerweiterungsgelände an den Europakreisel umziehen wird und dem 10. Mainzer Gymnasium, das in Mombach ab dem Schuljahr 2021/22 aufwachsen wird sehe ich das Bildungsangebot in Mainz gut ergänzt.“

Mit einer Informationsveranstaltung im Dezember hat der Schuldezernent gemeinsam mit der Planungsgruppe des Landes Eltern und Interessierten die pädagogischen Schwerpunkte der künftigen Schule vorgestellt. „Im Schulträgerausschuss haben wir uns bereits über die pädagogischen Inhalte unserer neuen IGS informiert und es fand dort große Zustimmung, dass wir mit dem Konzept „Tablet-Klassen“ ein Pilotprojekt in unserer Stadt Mainz starten können.“

Eine Vielzahl von neuen Gesetzen beschäftigt die Verwaltung im Dezernat von Dr. Lensch. „Hier möchte ich ein Lob an die Verwaltungsmitarbeiterinnen und –mitarbeiter aussprechen, die mit den neuen Gesetzeslagen schnelle und kreative Lösungen für die Umsetzung entwickeln und das Augenmerk auf die Bürgerinnen und Bürger richten.“ So stellt er die Einführung des Bundesteilhabegesetzes (BTHG) heraus, das noch nicht in allen Facetten durchstrukturiert ist. In der Verwaltung sowohl des Landes als auch in der Stadt Mainz werden Lösungen gesucht, so dass die Leistungsempfänger gute und schnelle Unterstützung erfahren und die Leistungsanbieter in die Lage versetzt werden, die Leistung unter den neuen Rahmenbedingungen zu gewährleisten.

Auf ein besonderes Jubiläum im kommenden Jahr geht Dr. Lensch ein: „Wir feiern nächstes Jahr 100 Jahre Jugendamt in Mainz. Es ist eines der ältesten Jugendämter in Deutschland. Ein abwechslungsreiches Programm, das die umfangreichen Aufgabenbereiche des Amtes darstellt, wird uns erwarten.“

Katrin Eder, Dezernentin für Umwelt, Grün, Energie und Verkehr erklärt, dass kaum ein Thema im vergangenen Jahr so intensiv diskutiert wurde wie das Dieselfahrverbot. Aktuell hat die Deutsche

Umwelthilfe e. V. erneut Klage gegen die Stadt Mainz wegen Überschreitung der Grenzwerte der 39. BImSchV eingereicht und fordert darin die Umsetzung von zonalen Diesel-Fahrverboten spätestens zum 1. Januar 2020 in Mainz. „Unser Ziel ist saubere Luft für die Menschen in der Innenstadt und die Einhaltung des Stickoxidgrenzwerts. Um dies zu erreichen, müssen wir alle Möglichkeiten ausschöpfen, um die Werte auf der Rheinachse einzuhalten“, so Dezernentin Eder.

Ein positives und zugleich probates Mittel zur Luftreinhaltung ist der Ausbau des Radverkehrs. „Im kommenden Jahr erfolgt die Einrichtung des Radverkehrsbüros am Ende mit 5 Personalstellen“ freut sich Katrin Eder. Wir reagieren damit auf die starke Zunahme des Fahrradverkehrs, der mittlerweile 25 % Anteil im Binnenverkehr ausmacht. Künftig wird sich das Radverkehrsbüro um die Radverkehrskonzeption, die Radverkehrsplanung und die Kommunikation kümmern. Priorität dabei haben die Entwicklung des Stadtteilroutennetzes sowie die Radwegesicherheit. „Radmobilität ist ein wichtiger Bestandteil für den Klimaschutz und letztendlich für gute Luft!“, so Eder.

Punktlandung für die Große Langgasse. Nach knapp zweijähriger Bauzeit wurde Anfang Dezember der Verkehr in beide Fahrtrichtungen freigegeben und damit fast genau auf den angekündigten Tag. Zugunsten der Aufenthaltsqualität für die Mainzerinnen und Mainzer hat sich die Stadt Lebensqualität zurückgeholt und die „autogerechte“ Innenstadtkonzeption vergangener Jahrzehnte zurückgedrängt. 2020 schließen sich die Erneuerungen der Emmeransstraße und des Münsterplatzes nahtlos an. Fußgängerfreundlich mit breiteren Bürgersteigen und beruhigter Verkehrsführung wird sich auch die Boppstraße bis im Jahr 2021 präsentieren, der zweite große Stadtumbau. Auch hier wird der Straßenraum neu geordnet, Tempolimits eingeführt und verstärkt auf Barrierefreiheit geachtet. „Wir sind uns sicher, dass dieses Stück Stadtumbau die Lebensader der Mainzer Neustadt enorm verbessern wird.“, führt Eder aus.

Stolz ist Katrin Eder auf die Innovationsfähigkeit des Mainzer Entsorgungsbetriebes (EB). Abfallentsorgung und Straßenreinigung sind die Hauptaufgaben des EB. Aber auch Themen wie Elektromobilität und Nachhaltigkeit haben einen Stellenwert in der täglichen Arbeit. So wie die Neuanschaffung zweier besonderer Elektrofahrzeuge. Im Februar 2019 wurde zudem ein Elektro-Müllfahrzeug getestet: 100 % elektrisch betrieben absolut geräuscharm unterwegs! Dieses soll jetzt angeschafft werden. Ebenfalls neu ist das Konzept, der Ort und sogar der Namen des ehemaligen uiz (Umwelt-Informations-Zentrums): Als „Umweltladen“,

präsentiert er sich seit Sommer, in hellen und modernen Räumen, zentral in der Fußgängerzone. Seit fast 30 Jahren regt er die Mainzerinnen und Mainzer zu umweltfreundlichem Handeln und Verhalten an. „Die Bürgerinnen und Bürger haben großes Interesse daran, sich über Umweltfragen zu informieren und sich für Umweltthemen zu engagieren“, freut sich Umweltdezernentin Eder und ergänzt: „Mit der kostenlosen und unabhängigen Umweltberatung klären wir über Möglichkeiten des umweltbewussten Verhaltens auf – ein Fingerzeig für die Bürgerinnen und Bürger, was diese selbst für den Klimaschutz tun können.“

Mainz zählt zu den klimatisch am stärksten belasteten Städten in Deutschland. Durch die Mitarbeit in dem Projekt KLIMPRAX (Klimawandel in der Praxis) haben wir die Chance ergriffen, zum ersten Mal seit 1998 flächendeckende Ergebnisse für das gesamte Stadtgebiet zu erhalten. Durch KLIMPRAX haben wir erstmalig einen Blick in die Zukunft werfen können: auf den in Mainz zu erwartenden Klimawandel und erstmals auch auf die zu erwartenden Auswirkungen auf die am stärksten betroffenen Bevölkerungsgruppen im Stadtgebiet. Nach zwei Sommern mit historischen Wetterextremen, Hitzeperioden und nicht zuletzt der Expertenanhörung zum Klimanotstand im Stadtrat gefolgt vom politischen Beschluss des Stadtrates zum Klimanotstand im vergangenen September bekommt das Thema eine neue Bedeutung und Priorität: „Die Implementierung der Erkenntnisse in das tägliche Handeln von Politik und Verwaltung sind nun vor dem Hintergrund der erkannten Verletzlichkeit der Bevölkerung sowie der grünen Infrastruktur die logischen nächsten Schritte“, so Eder.

Die Anstrengungen des Grün- und Umweltamtes vor dem Hintergrund des Klimawandels bei Erhalt und Pflege von Grünflächen und Bäumen in der Stadt haben sich noch einmal intensiviert: Die Grünanlagen sind spätestens seit Sommer 2018 im Trockenstress – und die Stadtgärtnerinnen und –gärtner mit intensiver Bewässerung von Jungbäumen und Rasenflächen befasst. „Gerade die alarmierenden Daten der Klimprax-Studie zeigen, dass die Schaffung neuem Grüns und das Bewahren von Grünflächen überlebenswichtig ist für die Städte“, betont Katrin Eder. „Die teilweise übernutzten Grünanlagen brauchen Zeit, damit sich Nachsaaten und –pflanzungen dauerhaft und stressfrei etablieren können. Hier ist auch ein Umdenken und Innehalten bei kommerzieller Nutzung unserer Flächen gefragt.“ Um das Grün auch zu schaffen, wird die Verwaltung Anfang 2020 eine neue Grünsatzung vorlegen.

„Auch 2019 hat sich unsere Gebäudewirtschaft Mainz wieder intensiv den außergewöhnlichen und historisch überaus bedeutsamen Sanierungsprojekten gewidmet“, so **Marianne Grosse, Dezernentin für Bauen, Denkmalpflege und Kultur**. „In diesem Jahr wurde an vier Stellen der Zitadellenmauer gleichzeitig saniert und somit ein erfolgreicher Einstieg in das mehrjährige Zitadellenmauersanierungsprojekt gefunden. Ein erster Abschnitt entlang des Zitadellenweges konnte Ende des Jahres komplett fertiggestellt werden.“ Auch der Drususstein und das Römische Bühnentheater werden konservatorisch bearbeitet, archäologisch untersucht und sollen künftig ansprechend präsentiert werden. „Wir konnten viele neue Erkenntnisse gewinnen, die uns helfen, die Areale auf höchsten fachlichen Niveau zu sanieren, für die Zukunft zu erhalten und gemeinsam mit den Bürgerinnen und Bürgern erlebbar zu machen“, freut sich Marianne Grosse.

Auch das Thema Wohnraumschaffung war 2019 ein zentraler Arbeitsschwerpunkt im Bau- und Kulturdezernat. Marianne Grosse stellt zufrieden fest: „Die Stadt Mainz fördert seit 2016 Baugemeinschaften als Impulsgeber für qualitativ hochwertige, lebendige und vielfältige Wohnquartiere.“ Im Konzeptvergabeverfahren in diesem Jahr für das Heiligkreuz-Viertel konnten alle drei Gruppen die Jury überzeugen. „Innovation, Kooperation und Nachhaltigkeit stehen im Fokus der prämierten Konzepte und ich bin sehr froh“, so Baudezernentin Marianne Grosse, „dass alle drei Gruppen zum Zuge kommen und gemeinsam eine zukunftsweisende Wohnform in diesem renommierten Baufeld realisieren werden. Diesen Weg werden wir auch in Zukunft weitergehen“ Derzeit werden die Konzepte und Pläne ausgearbeitet und für die Genehmigungsverfahren vorbereitet.

Die Landeshauptstadt Mainz ist um eine kulturelle Attraktion reicher. Die umfangreiche Sanierung des Naturhistorischen Museums Mainz, die zuletzt eine elfmonatige Schließung des Hauses erforderlich gemacht hatte, wurde zu einem erfolgreichen Abschluss gebracht. „Seit Ende September 2019 ist das Museum mit einer spektakulären neuen Ausstellung wieder für die Öffentlichkeit zugänglich und entführt seine Gäste in ‚Wilde Welten‘“, fasst Marianne Grosse zusammen. Bereits nach wenigen Tagen konnte der 10.000 Besucher im Museum verzeichnet werden. „Die Wiedereröffnung war ein voller Erfolg“, so Marianne Grosse, „vor allem das neue Wappentier des Museums, unser Deinotherium, ist als lebensechte, 4,5 m große Rekonstruktion in der Säulenhalle des Museum, ein echter Publikumsmagnet für Klein und Groß.“

Im vergangenen Jahr hat die Arbeitswerkstatt zur Zukunft des Gutenberg-Museums wieder intensiv getagt, auch die Öffentlichkeit

wurde einbezogen. „Wir sind auf einem sehr guten Weg und ich hoffe, dass wir in Kürze Ergebnisse hinsichtlich des Standortes und der Form der Trägerschaft vorlegen können, die uns einen großen Schritt weiterbringen werden“, so Marianne Grosse.

2019 stand auch eine große Neubesetzung von neun freiwerdenden Förderateliers im städtischen Atelierhaus Waggonfabrik an. „Die Jury hat kreative, junge Künstlerinnen und Künstler ausgewählt, von denen wir in den kommenden fünf Jahren noch einiges sehen werden“, versichert Marianne Grosse und sagt weiter: „Die Förderung des künstlerischen Nachwuchses aller Sparten wird weiterhin auch wichtiger Arbeitsschwerpunkt der Mainzer Kulturarbeit sein.“

Für die Stiftung „Haus des Erinnerns – für Demokratie und Akzeptanz“, die die zentrale Gedenk- und Demokratiebildungsarbeit in Mainz durch zahlreiche Aktivitäten, Veranstaltungen und Kooperationen leistet, konnte die Stadt eine Bundesförderung in Höhe von 100.000 Euro einwerben. „Die Zusammenarbeit mit dem Programm ‚Demokratie leben!‘ ist für uns essentiell wichtig und wird in den nächsten Jahren unbedingt weitergeführt. Wir sehen jeden Tag in den Medien wie wichtig es ist, uns für den Bereich ‚Mahnen und Gedenken‘ zu engagieren,“ unterstreicht Kulturdezernentin Marianne Grosse.